



NATURA 2000

Bewirtschaftungsplan für das
Vogelschutzgebiet
„Maifeld Kaan-Lonnig“
Gebietsnummer 5610-401

Teil A: Grundlagen

Impressum:

Herausgeber: Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord

Stresemannstr. 3-5

56068 Koblenz

in Abstimmung mit: Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz

Mitarbeit: Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht

Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz

Karten: Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord

- Arbeitsgemeinschaft geographische Informationssysteme (AG GIS) –

Fotos: Robert Groß, Ewald Lippok, Günter Wagner, Gabriele Kurz



Inhaltsverzeichnis

Teil A: Grundlagen

	Seite
1. Vorbemerkungen	5
1.1 Gesetzliche Grundlagen	5
1.2 Ablauforganisation	5
2. Gebietscharakteristik	6
2.1 Allgemeine Gebietsbeschreibung	6
2.2 Natürliche Grundlagen	7
2.2.1 Naturräumliche Gliederung	7
2.2.2 Geologie	7
2.2.3 Relief	8
2.2.4 Böden	8
2.2.5 Klima	8
2.2.6 Höhenlage	8
2.3 Schutzsituation	9
2.4 Gebietsimpressionen	9
3. Landwirtschaftliche Nutzung	12
3.1 Allgemeines zur landwirtschaftlichen Bodennutzung in Rheinland-Pfalz	12
3.2 Landwirtschaft in der Region des Vogelschutzgebietes	12
4. Avifauna des Gebietes	14
5. Vogelart mit Hauptvorkommen	18
5.1 Goldregenpfeifer (<i>Pluvialis apricaria</i>)	18
5.1.1 Status und Häufigkeit	18
5.1.2 Kennzeichen	18
5.1.3 Lebensraum	19
5.1.4 Biologie und Ökologie	19

5.1.5 Verbreitung	19
5.1.6 Vorkommen im Vogelschutzgebiet	21
5.1.7 Gefährdungen	22
5.2 Mornellregenpfeifer (Charadrius morinellus)	23
5.2.1 Status und Häufigkeit	23
5.2.2 Kennzeichen	23
5.2.3 Lebensraum	24
5.2.4 Biologie und Ökologie	24
5.2.5 Verbreitung	24
5.2.6 Vorkommen im Vogelschutzgebiet	26
5.2.7 Gefährdungen	28
6. Vogelarten mit Nebenvorkommen	29
6.1 Kranich (<i>Grus grus</i>)	29
6.1.1 Status und Häufigkeit	29
6.1.2 Kennzeichen	29
6.1.3 Lebensraum	30
6.1.4 Biologie und Ökologie	30
6.1.5 Verbreitung	30
6.1.6 Vorkommen im Vogelschutzgebiet	33
6.1.7 Gefährdungen	33
6.2 Limikolen - Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)	34
6.2.1 Status und Häufigkeit	34
6.2.2 Kennzeichen	34
6.2.3 Lebensraum	35
6.2.4 Biologie und Ökologie	35
6.2.5 Verbreitung	36
6.2.6 Vorkommen im Vogelschutzgebiet	37
6.2.7 Gefährdungen	38
7. Weitere wertbestimmende Tier- und Pflanzenarten	39
Literatur	40

Anlage 1: Karte Nutzungskartierung 2006

1. Vorbemerkungen

1.1 Gesetzliche Grundlagen

Rechtsgrundlagen zur Erstellung des Bewirtschaftungsplanes über das Vogelschutzgebiet „Maifeld Kaan-Lonnig“, Gebietsnummer 5610-401 sind:

- Richtlinie 2009/147 EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (Amtsblatt der Europäischen Union L 20/7 vom 26.01.2010);
- Richtlinie 92/43 EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (Amtsblatt der Europäischen Union L 206/7 vom 22.07.1992);
- Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542 ff);
- Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) vom 28. September 2005 (GVBl. S. 387);
- Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000-Gebieten vom 18. Juli 2005 (GVBl. Nr. 17, S. 323);
- Landesverordnung zur Änderung der Anlagen 1 und 2 zu § 25 Abs. 2 des LNatSchG vom 22. Juni 2010 (GVBl. S. 106).

1.2 Ablauforganisation

Für die Erstellung der Bewirtschaftungspläne ist entsprechend den Vorgaben der §§ 25 Abs. 2 und 42 Abs. 4 des Landesnaturschutzgesetzes (LNatSchG) die Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) als Obere Naturschutzbehörde zuständig.

Die Erstellung des Bewirtschaftungsplanes für das Vogelschutzgebiet „Maifeld Kaan-Lonnig“ fällt aufgrund der räumlichen Zuordnung in den Zuständigkeitsbereich der SGD Nord.

Die Erarbeitung des Planes erfolgte durch die Obere Naturschutzbehörde. Die Artsteckbriefe wurden vom Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht (LUWG) mit Ausnahme des Artsteckbriefes für den Kiebitz und des Beitrages „Vorkommen im Vogelschutzgebiet“ zur Verfügung gestellt. Das Kartenmaterial wurde durch die Arbeitsgemeinschaft geographische Informationssysteme (AG GIS) der SGD Nord erstellt und bearbeitet.

Unterstützt wurde die Obere Naturschutzbehörde durch Frau Schwager von der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz. Grundlagendaten wurden z.T. durch das LUWG zur Verfügung gestellt.

Die Aufstellung des Bewirtschaftungsplanes für das Vogelschutzgebiet „Maifeld Kaan-Lonnig“ erfolgte von Januar 2006 bis Oktober 2009.

Eingesehen werden kann der Plan auch im Internet unter der folgenden Adresse:

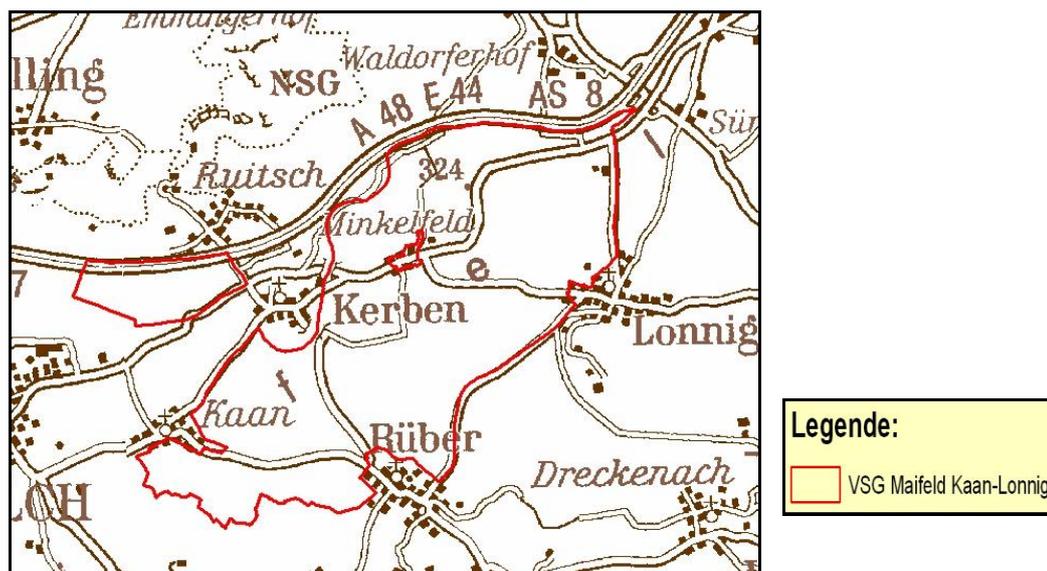
„www.naturschutz.rlp.de“

2. Gebietscharakteristik

2.1 Allgemeine Gebietsbeschreibung

Das Vogelschutzgebiet mit einer Gebietsgröße von ca. 1.228 ha (gem. Landesverordnung zur Änderung der Anlagen 1 und 2 zu § 25 Abs. 2 des LNatSchG) liegt im Landkreis Mayen-Koblenz.

Es besteht aus zwei Teilflächen unterschiedlicher Größe. Die kleine Teilfläche liegt zwischen der Autobahn A 48 und der L 52 und dem Radweg sowie Gewerbegebiet Polch nordöstlich der Stadt Polch. Die größere Teilfläche beginnt an der Abfahrt Ochtendung der A 48 und zieht sich vorbei an Lonnig, entlang der L 112 bei Rüber, entlang des Polcher Baches bis Kaan und von dort in nordöstlicher Richtung um Kerben entlang des Radweges zur A 48.

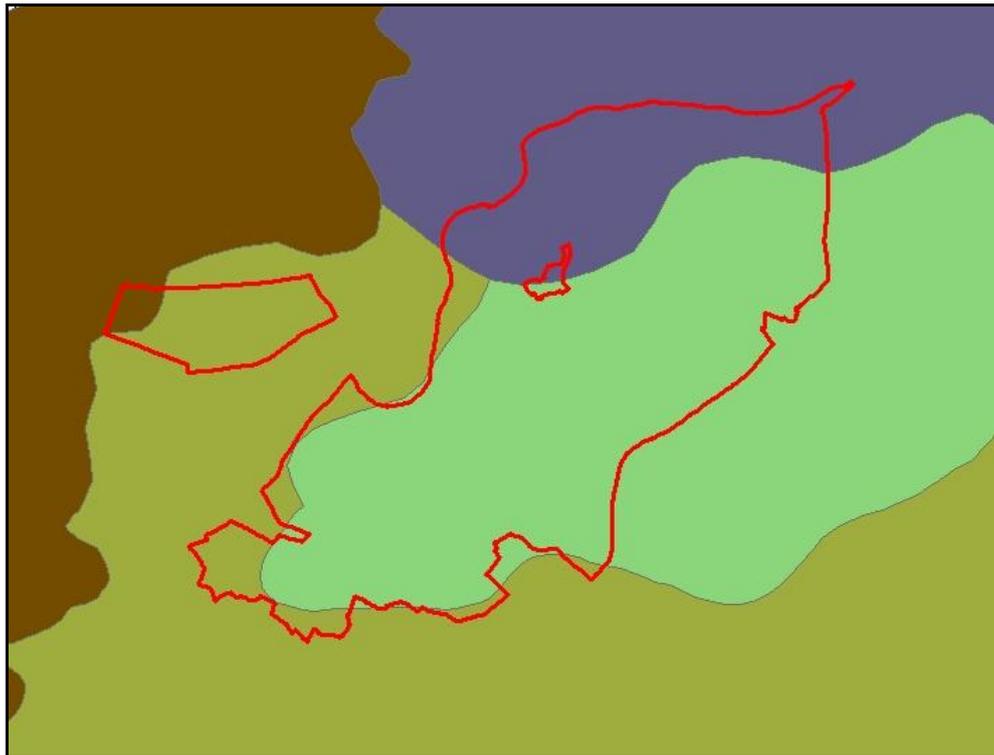


Datenquelle: Geobasisinformationen der Vermessungs- und Katasterverwaltung RLP © 1002/11

2.2 Natürliche Grundlagen

2.2.1 Naturräumliche Gliederung

Naturräumlich gehört das Vogelschutzgebiet zum Mittelrheinischen Becken. Eine differenzierte naturräumliche Gliederung ist der nachfolgenden Karte zu entnehmen, wobei wesentliche Teilflächen zur Niedermaifelder Höhe und der Bereich bei Kerben zur Niedermaifelder Senke gehören.



Legende:	
	VSG Maifeld Kaan-Lonnig
Naturraum	
	Karmelenberghöhe
	Niedermaifelder Höhe
	Niedermaifelder Senke
	Pellenzhöhe

Datenquelle: Geobasisinformationen der Vermessungs- und Katasterverwaltung RLP © 1002/11;
Geograph. Landesaufnahmen der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumwesen (Bonn 1952-1978)

2.2.2 Geologie

Das Gebiet ist geologisch geprägt von mächtigen Braunerdelagen, wobei in den Kuppenlagen der Devonschiefer zu Tage kommt (z.B. westlich Rüber). An der Dreitonnenkuppe befindet sich eine ehemalige Tongrube mit einer Wasserfläche, die als Fischteich genutzt wird. Bimsabbauf Flächen oder sonstige Abbauf Flächen befinden sich nicht im Vogelschutzgebiet.

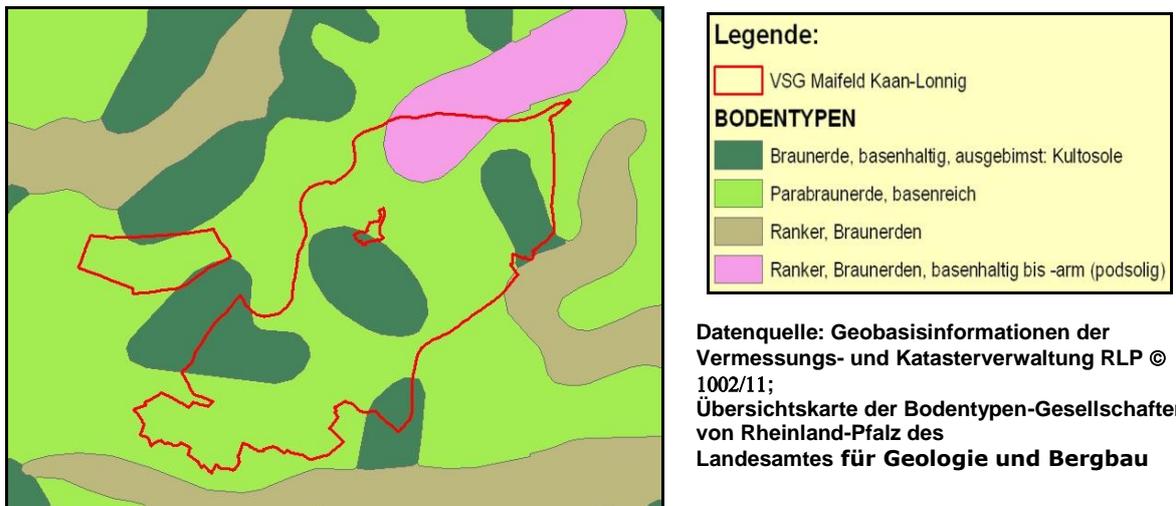
2.2.3 Relief

Es handelt sich um eine wellige Landschaft, die im Bereich nordöstlich Kaan und nördlich Rüber Plateaucharakter besitzt. Schroffe Einschnitte ins Relief sind keine vorhanden. Zum Polcher Bach westlich von Rüber fällt das Gelände deutlich ab.

2.2.4 Böden

Im Gebiet herrschen mächtige basenhaltige Parabraunerden vor. Lediglich im Bereich der Dreitonnenkuppe tritt Ton hervor.

Eine Übersicht liefert der nachfolgende Kartenausschnitt.



2.2.5 Klima

Das Vogelschutzgebiet profitiert von der Klimagunst des Mittelrheinischen Beckens. Die Jahresniederschläge erreichen kaum 600 mm. Die durchschnittliche Julitemperatur liegt bei 16° C bis 17° C; die mittleren Januartemperaturen liegen über 0° C. Die Apfelblüte beginnt um den 30. April.

Wegen der guten Böden und der klimatischen Begünstigung ist eine ackerbauliche Nutzung gebietsprägend.

2.2.6 Höhenlage

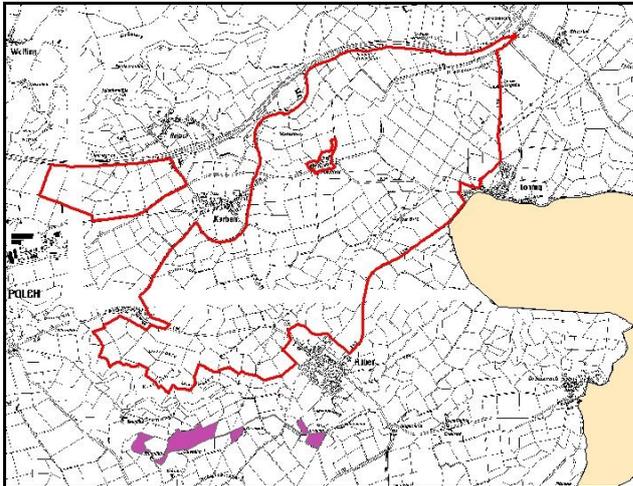
Die kleine Teilfläche nordwestlich Kerben weist kaum Höhenunterschiede auf. Die niedrigste Lage liegt bei knapp unter 200 Meter und steigt lediglich auf 210 Meter am Westrand an. Die zweite Teilfläche hat die höchste Erhebung an der Dreitonnenkuppe bei 317 m ü. NN, westlich davon werden auch 324 m ü. NN erreicht. Die niedrigsten Lagen liegen bei 190 m ü. NN nördlich von Rüber.

Die Hauptfläche des Vogelschutzgebietes liegt zwischen 250 m bis 300 m ü. NN.

2.3 Schutzsituation

Im Vogelschutzgebiet liegen keine weiteren Schutzgebiete.

Südlich von Lonngig grenzt das Landschaftsschutzgebiet „Moselgebiet von Schweich bis Koblenz“ an und südlich von Rüber besteht ein Bezug zum Naturschutzgebiet „Feuchtgebiete im Nothbachtal“.



Legende:

-  VSG "Maifeld Kaan-Lonngig"
-  LSG "Moselgebiet von Schweich bis Koblenz"
-  NSG "Feuchtgebiete im Nothbachtal"

Datenquelle: Geobasisinformationen der Vermessungs- und Katasterverwaltung RLP © 1002/11;

2.4 Gebietsimpressionen

Nachfolgende Fotos sollen einige wertvolle, interessante und typische Biotope und Landschaften aus dem Bereich des Vogelschutzgebietes „Maifeld Kaan-Lonngig“ zeigen.



Foto: Gabriele Kurz

Ehemalige Tongrube nördlich Lonngig (Januar 2007)



Freigestellte Bachaue nördlich Lonrig (Januar 2007)



Gehölze südöstlich der ehemaligen Tongrube (Januar 2007)





Foto: Gabriele Kurz

Kaaner Kopf (Januar 2007)



Foto: Gabriele Kurz

3. Landwirtschaftliche Nutzung

(Fachbeitrag der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz)

3.1 Allgemeines zur landwirtschaftlichen Bodennutzung in Rheinland-Pfalz

Rheinland-Pfalz wird zu seinem überwiegenden Teil von der Land- und Forstwirtschaft geprägt. Der Anteil der landwirtschaftlichen Flächen ist mit 42,2 % der Gesamtfläche knapp größer als der Anteil der Forstfläche mit 41,7 %. Zusammen werden so über 1,6 Millionen Hektar der fast 2 Millionen ha Fläche in Rheinland-Pfalz genutzt und als Kulturlandschaft bewirtschaftet.

3.2 Landwirtschaft in der Region des Vogelschutzgebietes „Maifeld Kaan-Lonnig“

Das gemeldete Vogelschutzgebiet "Maifeld Kaan-Lonnig" liegt in der Verbandsgemeinde Maifeld. Die Verbandsgemeinde Maifeld erstreckt sich auf rd. 161,88 km² Bodenfläche. Als Landwirtschaftsfläche stehen rd.73,1% zur Verfügung (vgl.

Tabelle 1). Dies entspricht rd. 11.817 ha.

Tabelle 1: Verteilung der Flächennutzung in der Verbandsgemeinde Maifeld, Jahr 2007

Landwirtschaftsfläche	Waldfläche	Wasserfläche	Siedlungs- und Verkehrsfläche	Flächen sonstiger Nutzung
73,1 %	12,0 %	0,5 %	13,2 %	0,1 %

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Flächennutzung 31.12.2007

Die angegebene Landwirtschaftsfläche in der Verbandsgemeinde basiert auf der Grundlage der Katasterangaben und erfasst die potentiell in der Gemarkung bewirtschaftbare landwirtschaftliche Fläche. Die tatsächlich genutzte landwirtschaftliche Fläche, die den Maifelder Landwirten zur Produktion zur Verfügung steht, beträgt rund 11.697 ha (Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Agrarstruktur 2007).

217 landwirtschaftliche Betriebe wirtschaften im Maifeld. Die Kombination Ackerbau mit Schweinehaltung (vgl. Tabelle 2) bildet neben den reinen Ackerbaubetrieben einen Schwerpunkt in der Ausrichtung der landwirtschaftlichen Betriebe.

Der Ackerbau prägt die landwirtschaftliche Bodennutzung. Dies ist begründet in der milden Lage und aufgrund der über weiten Teilen im Maifeld vorherrschenden guten bis hervorragenden Bodenqualität. Es überwiegt der Getreidebau mit typischen Früchten, wie Winterweizen und Wintergerste, der Raps- und Hackfruchtanbau mit Zuckerrüben und Kartoffeln. Der hohe Anteil an Ackerland von rd. 96,5 % und den niedrigen Anteil an Dauergrünland von rd. 3,3%. in der Verbandsgemeinde bilden die vorherrschende landwirtschaftliche Situation gut ab.

Tabelle 2: Viehbestand in der Verbandsgemeinde Maifeld

Tierart	Pferde	Rinder	davon Milchkühe	Schweine	Schafe
Anzahl	206	961	215	26.600	0

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Viehhaltung (03.05.2007)

Das Vogelschutzgebiet "Maifeld Kaan-Lonnig" besteht aus zwei Teilflächen. Es umfasst eine Fläche von rd. 1.218 ha. Es liegt östlich von Polch und erstreckt sich bis zum westlichen Rand von Lonnig. Weiterhin umfasst es die Gemarkung Kerben und den nördlichen Teil der Gemarkung Rüber. Die Flächennutzung in den vom Vogelschutzgebiet betroffenen Gemarkungen wird dominiert von der Landwirtschaftsfläche (vgl. Tabelle 3). Der Anteil der Landwirtschaftsfläche liegt in diesen Gemarkungen zwischen rd. 71 % und 87,2%.

Tabelle 3: Flächennutzung in den vom Vogelschutzgebiet betroffenen Gemarkungen

	Kerben	Lonnig	Polch	Rüber
Landwirtschaftsfläche	87,2%	73,1%	71,0%	83,4%
Waldfläche	1,2%	9,4%	8,2%	2,4%
Wasserfläche	0,1%	0,7%	0,5%	0,4%
Siedlungs- und Verkehrsfläche	11,6%	15,1%	20,1%	13,6%
Sonstige Flächen	0,0%	1,7%	0,2%	0,2%

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 31.12.2007

Die Nutzung als Ackerland dominiert diese Gemarkungen. Der Anteil an Ackerland liegt in Kerben, Lonnig, Polch und Rüber zwischen 93,1 % und 99,7 %. Der Grünlandanteil liegt maximal bei 6,8 %.

Dies ist begründet in der guten Bodenqualität und dem hohen, teilweise sehr hohen Ertragspotential. Die Ackerzahl des Bodens in den betroffenen Gemarkungen liegt zwischen 40 und 60 und reicht teilweise bis 80. Die hohe Wertigkeit und der hohe Rang der Flächen für die Landwirtschaft zeigt sich auch in der Darstellung als landwirtschaftliche Vorrang- und Vorbehaltsflächen im Regionalen Raumordnungsplan Mittelrhein Westerwald. In dem vom Vogelschutzgebiet betroffenen Gemarkungen, ohne die Gemarkung Polch, wirtschaften 31 landwirtschaftliche Betriebe.

Nach der Nutzungskartierung (Karte siehe Anlage 1) der Hauptfeldfrüchte, im Sommer 2006, überwiegt der Getreideanbau im Vogelschutzgebiet "Maifeld Kaan Lonnig" mit rd. 847 ha. Auf rd. 164 ha wurde Raps, auf rd. 31 ha Kartoffel und auf rd. 3 ha wurden Erbsen angebaut. Rd. 52 ha wurden im untersuchten Vogelschutzgebiet als Brachland angesprochen und sind in der Karte zur Nutzung (siehe Anlage 1) als undifferenziertes Ackerland dargestellt.

4. Avifauna des Gebietes

Das Vogelschutzgebiet „Maifeld Kaan-Lonnig“ erhält seine Bedeutung wegen durchziehender und rastender Vogelarten, insbesondere von den dort vorkommenden Limikolen und Kranichen. Daher ist es ein attraktiver Beobachtungsplatz für Ornithologen und wird während des Jahres öfter aufgesucht, vor allem zu den Zugzeiten Ende Februar bis Ende März und Mitte August bis Mitte November. Daher kann man von einer ausreichenden Datengrundlage ausgehen, insbesondere was die Durchzügler anbelangt. Defizitär sind teilweise Untersuchungen zur Habitat- bzw. Nahrungspräferenz der Arten.

Weniger gut sind die Brutvögel des Gebietes und des näheren Umfeldes untersucht, da die Fläche in den Sommermonaten weniger oft aufgesucht wird. Es ist davon auszugehen, dass z.B. im Gebiet zahlreiche Arten brüten aber auch in den umliegenden Gebieten Arten vorkommen, die im Gebiet jagen und so zu den Nahrungsgästen zu zählen sind.

Nachfolgend eine Liste der im Gebiet vorkommenden Brutvogelarten, Durchzügler, Nahrungsgäste und Wintergäste. Irrgäste oder sehr seltene Durchzügler werden nicht aufgeführt. Ortsrandlagen werden in der Regel nicht in die Liste einbezogen.

BV = Brutvogel

DZ = Durchzügler

NG = Nahrungsgast

WG = Wintergast

 = Rote Liste Deutschland

 = Hauptvorkommen

 = Nebenvorkommen

			BV	DZ	NG	WG
Graugans				X		
Stockente			X			
Krickente				X		
Rebhuhn			X			
Fasan			X			
Wachtel			X			
Zwergtaucher				X		
Haubentaucher				X		
Kormoran					X	

			BV	DZ	NG	WG
Graureiher					X	
Weißstorch	●			X		
Schwarzstorch				X		
Rotmilan					X	
Schwarzmilan					X	
Mäusebussard			X		X	
Wespenbussard	●			X		
Raufußbussard	●			X		
Habicht				X	X	
Sperber				X	X	
Rohrweihe				X		
Kornweihe	●			X		
Wiesenweihe	●			X		
Wanderfalke					X	
Baumfalke	●			X	X	
Turmfalke			X		X	
Merlin				X		
Rotfußfalke	●			X		
Kranich		●		X		
Teichhuhn	●			X		
Blesshuhn				X		
Kiebitz	●	●		X		
Goldregenpfeifer	●	●		X		
Mornellregenpfeifer	●	●		X		
Großer Brachvogel	●			X		
Bekassine	●			X		
Waldwasserläufer				X		
Flussuferläufer	●			X		
Lachmöwe					X	
Sturmmöwe					X	
Silbermöwe					X	
Mittelmeermöwe					X	
Steppenmöwe	●				X	
Heringsmöwe					X	
Straßentaube					X	

			BV	DZ	NG	WG
Hohltaube				X	X	
Ringeltaube			X	X	X	
Turteltaube	●		X			
Türkentaube			X			
Schleiereule					X	
Mauersegler					X	
Grünspecht					X	
Buntspecht			X			
Pirol	●		X ?			
Neuntöter			X			
Eichelhäher					X	
Elster			X			
Dohle				X	X	
Saatkrähe				X		X
Rabenkrähe			X			
Kohlmeise			X			
Blaumeise			X			
Tannenmeise				X		
Sumpfmeise				X		
Schwanzmeise				X	X	
Mehlschwalbe	●		X			
Rauchschwalbe	●		X			
Feldlerche	●		X			
Heidelerche	●			X		
Fitis				X		
Zilpzalp			X			
Feldschwirl	●		X			
Sumpfrohrsänger			X			
Orpheusspötter			X			
Mönchsgrasmücke			X			
Gartengrasmücke			X			
Klappergrasmücke				X		
Dorngrasmücke			X			
Star			X			
Zaunkönig			X			

			BV	DZ	NG	WG
Amsel			X			
Singdrossel			X			
Rotdrossel				X		
Misteldrossel				X		X
Wacholderdrossel			X	X		X
Rotkehlchen			X			
Nachtigall			X			
Hausrotschwanz			X			
Gartenrotschwanz				X		
Braunkehlchen	●			X		
Schwarzkehlchen	●		X ?			
Steinschmätzer	●			X		
Heckenbraunelle			X			
Haussperling	●		X			
Feldsperling	●		X			
Wiesenpieper	●			X		
Baumpieper	●			X		
Rotkehlpieper				X		
Brachpieper	●			X		
Bachstelze			X			
Wiesenschafstelze			X			
Buchfink			X			
Bergfink	●			X		X
Kernbeißer				X		
Gimpel				X		X
Grünfink				X		
Erlenzeisig				X		X
Girlitz			X			
Fichtenkreuzschnabel				X		
Stieglitz			X			
Bluthänfling	●		X	X	X	
Grauammer	●				X	
Goldammer			X			
Ortolan	●			X		
Rohrammer				X		

5. Vogelart mit Hauptvorkommen

5.1 Goldregenpfeifer (*Pluvialis apricaria*)

5.1.1 Häufigkeit und Status

Anhang I	Gefährdeter Durchzügler	Rote Liste RLP	Rote Liste D	Bestand D
X		–	1	20 – 30 Brutpaare
Status		Bestand RLP		Bestandsentwicklung RLP
Durchzügler		jährlich 100 – 1.000 Exemplare		gleichbleibend



5.1.2 Kennzeichen

Länge: 25 – 28 cm. Dieser mittelgroße, ziemlich kompakt gebaute Regenpfeifer ist die einzige normalerweise in größeren Trupps auftretende Regenpfeiferart im deutschen Binnenland. Schneller Flug mit gleichmäßigen, kräftigen Flügelschlägen. Am ehesten mit Kiebitzregenpfeifer *P. squatarola* (oder amerikanischen/asiatischen Ausnahmegästen) zu verwechseln, von diesem jedoch in allen Kleidern durch folgende Merkmale unterschieden: Oberseite auffallend goldgelb gesprenkelt, Körperbau weniger gedrungen, Beine kürzer, Schnabel schlanker, im Flug ohne schwarze Achseln, ohne weißen Bürzel und mit weniger auffallender weißer Flügelbinde. Vögel im Prachtkleid mit weniger Weiß an der Stirn, unterseits mit viel weniger Schwarz. Klassische nördliche Individuen im Prachtkleid mit ausgedehntem Schwarz an Gesicht und Unterseite, während die typischen südlichen Individuen dort viel heller sind. Typisch ist auch die Stimme: ein weiches, traurig pfeifendes „djüh“.

5.1.3 Lebensraum

Brutvogel in Nordeuropa in nassen Heiden und anmoorigen Grasflächen von den Niederungen bis in höhere Lagen von der Waldtundra bis in die Randzone der arktischen Tundra. Im Süden vor allem in Hochmooren. Wichtig sind Flächen mit geringer Vegetationshöhe zur Nahrungssuche. Diese findet auch auf angrenzenden Weiden, Wiesen und Äckern statt.

Durchzügler und Wintergäste rasten vor allem auf Viehweiden und kurzrasigen Mähwiesen (entlang der Küste bzw. während des Heimzuges in feuchten Überflutungsbereichen des Binnenlandes) sowie auf Ackerflächen mit niedriger Vegetation (hier vor allem im Binnenland).

5.1.4 Biologie und Ökologie

Kurzstreckenzieher mit Winterquartieren in Nordwesteuropa (Küstengebiete von Niedersachsen bis Frankreich und Spanien), oft ausgeprägte Winterfluchten im Küstenbereich.

Reviergründung der Brutvögel meist gleich nach Ankunft im Brutgebiet, Nest meist frei und offen auf trockenem Untergrund, oft etwas erhöht auf einer Bülte. 3 bis 4 länglich kreiselförmige Eier, Legebeginn von April (im Süden) bis Juni (im Norden). Eine Jahresbrut, bei Verlust Ersatzgelege. Brutdauer 27 bis 30 Tage, Legeabstand 2 bis 7 (!) Tage.

Die Jungen werden mit 30 bis 33 Tagen flügge. Die Nahrung setzt sich aus am Boden lebenden Insekten und deren Larven, aber auch besonders Würmern, kleinen Schnecken und Spinnen sowie einem gewissen pflanzlichen Anteil (vor allem Beeren) zusammen.

Fluchtdistanz zur Brutzeit um 50 m, während der Zugzeit deutlich erhöht (> 100 m).

5.1.5 Verbreitung

Brutvogel im Norden Eurasiens von Island über Großbritannien, Skandinavien bis Mittelsibirien bis etwa 60° N als Südgrenze. Kleine Restpopulation in Mooren Niedersachsens.



grün = ganzjährig anwesend
 gelb = nur zur Brutzeit anwesend
 blau = nur im Winter anwesend

**Datenquelle: Beaman, M & S. Madge (1998):
 Handbuch der Vogelbestimmung:
 Europa und Westpalaearktis.
 Ulmer Verlag, Stuttgart**

Als Rastvogel in Mitteleuropa vor allem entlang der Küsten, aber auch im tieferen Binnenland. Hier meist kleinere Trupps und Einzelvögel mit Schwerpunkt entweder im Herbst (z. B. Bayern) oder während des Heimzuges im März (z. B. Rheinland-Pfalz und Hessen; vor allem in der Agrarlandschaft), meist an wenigen langjährig traditionell besetzten Orten. Die Rastplätze des Goldregenpfeifers in Rheinland-Pfalz liegen in den großen Offenlandgebieten.

Vorkommen in den Vogelschutzgebieten von Rheinland-Pfalz

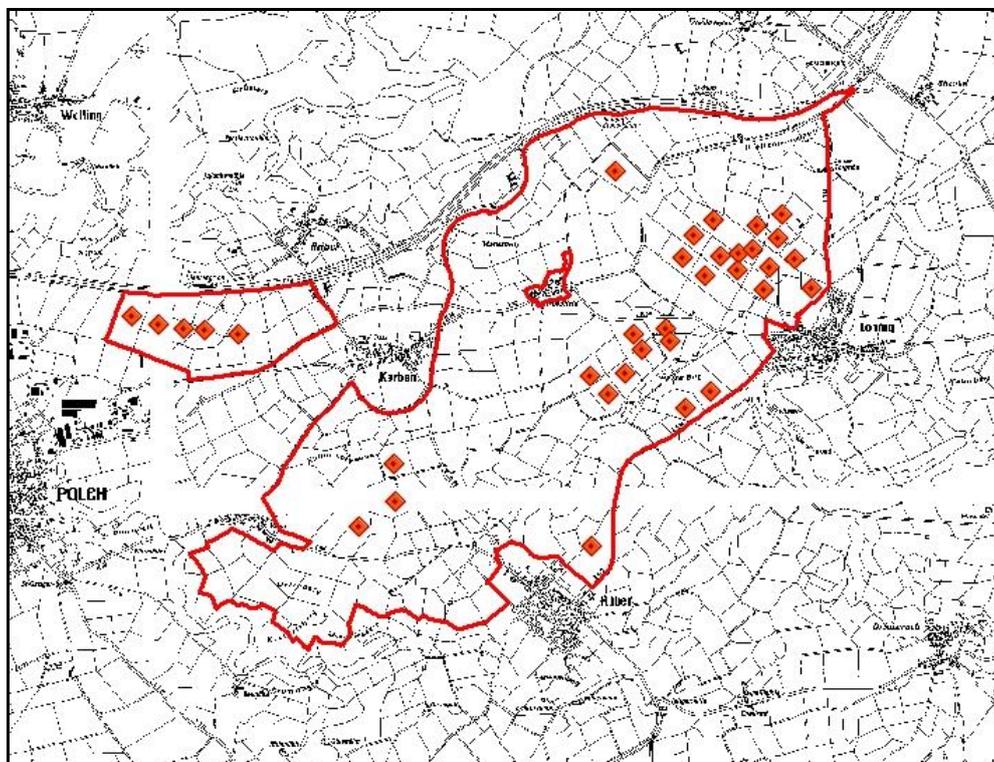
Gebiets-Nr.	Gebietsname
5213-401	Neunkhausener Plateau
5314-303	NSG Krombachtalsperre
5412-401	Westerwälder Seenplatte
5511-301	NSG Urmitzer Werth
5610-401	Maifeld Kaan-Lonnig
5709-401	Maifeld Einig-Naunheim
5905-401	Orsfeld (Bitburger Gutland)
6014-403	Ober-Hilbersheimer-Plateau
6304-401	Saargau Bilzingen/Fisch
6716-401	NSG Mechtersheimer Tongruben

5.1.6 Vorkommen im Vogelschutzgebiet

Ein bedeutender Durchzugsplatz des Goldregenpfeifers liegt im Vogelschutzgebiet „Maifeld Kaan-Lonnig“. Hier liegen vom Frühjahrsdurchzug (Februar/März) oft zeitgleich mit Kiebitzschwärmen, zahlreiche Beobachtungen vor. Daneben tritt die Art auch, quantitativ weniger bedeutend, in den Monaten September bis November als Durchzügler auf.

Die nachfolgende Karte zeigt 34 Beobachtungsplätze (1993 bis 2006) von Goldregenpfeifern im Vogelschutzgebiet. Dabei kristallisiert sich als Schwerpunkt eindeutig die Senke nördlich Lonnig heraus (15 Beobachtungen) und beweist die Präferenz des Goldregenpfeifers für niedrige Senkenlagen. Ein weiterer Schwerpunkt ist der Bereich nördlich des Booser-Berges (9 Beobachtungen), auch eine Senkenlage.

(Literaturauswertung Manfred Braun)



Datenquelle: Geobasisinformationen der Vermessungs- und Katasterverwaltung RLP © 1002/11;

Die Tiere im Maifeld rasten ausschließlich auf Ackerflächen und nutzen im Frühjahr vor allem die Wintergetreideflächen und im Herbst, ähnlich dem Mornellregenpfeifer, die gegrubberten Getreide- oder Rapsflächen.

Oft treten die Goldregenpfeifer zusammen mit Kiebitzen auf und rasten, vor allem im Frühjahr, länger bei Ostwindlagen.

5.1.7 Gefährdungen

- Direkte Verfolgung im Brutgebiet (Eiersammler) und Winterquartier (Bejagung);
- Störungen in den Rastgebieten;
- Im Rastgebiet Meidung der Bereiche von Windenergieanlagen.

5.2 Mornellregenpfeifer (*Charadrius morinellus*)

5.2.1 Status und Häufigkeit

Anhang I	Gefährdeter Durchzügler	Rote Liste RLP	Rote Liste D	Bestand D
X			0	keine Brutpaare
Status		Bestand RLP		Bestandsentwicklung RLP
Durchzügler		jährlich 20 – 100 Exemplare		gleichbleibend



Foto: Ewald Lippok

5.2.2 Kennzeichen

Länge: 20,5 – 24 cm. Ein mittelgroßer Regenpfeifer (kleiner als der Goldregenpfeifer *Pluvialis apricaria*) mit ziemlich kurzen Flügeln, gedrungenem Körperbau und recht breitem, rundem Schwanz. Oft sehr vertraut und daher nur schwer nachweisbar. Im Prachtkleid sind Weibchen gewöhnlich kräftiger gefärbt als Männchen – sie überlassen den Männchen die Brutpflege einschließlich der Aufzucht der Jungen. Vögel im Prachtkleid sind durch die leuchtend weißen Überaugenstreifen, die unterseits auffälligen braunen und kastanienbraunen Bereiche und das schmale weiße Brustband sehr typisch. Im Schlicht- und Jugendkleid ebenfalls leicht erkennbar durch dieselben Grundmerkmale, doch unterseits mehr gelblich isabellfarben, Oberseite mit dunklen Federzentren. Nicht sehr ruffreudig. Typisch ist ein weiches, trillerndes, traurig klingendes „piürr“.

5.2.3 Lebensraum

Zur Brutzeit flache oder leicht abfallende, steinige Tundra und kahle Bergkuppen mit sehr kurzem Bewuchs. Außerhalb der Brutzeit offene Halbwüsten sowie trockene und steinige Steppen, während des Zuges meist auf vegetationslosen Äckern in weithin offenen, entweder flach welligen oder zumeist nach Osten exponierten Hügellandschaften.

5.2.4 Biologie und Ökologie

Langstreckenzieher mit Winterquartieren im Trockengürtel Nordafrikas und Vorderasiens. Angesichts der großen Brutverbreitung ist das Winterareal von Marokko bis Iran sehr klein. Europäische Brutvögel überwintern in Nordafrika. Rastet während des Wegzuges von Mitte August bis Mitte September regelmäßig an traditionellen Rastplätzen in Rheinland-Pfalz, die mit denen in Nordrhein-Westfalen zu den wichtigsten in Deutschland zählen. Auf dem Heimzug hingegen nur sehr selten rastend festgestellt, auch dann zumeist auf vegetationslosen Äckern.

Nest meist in niedriger Vegetation, oft etwas erhöht. Gelege mit (2) 3 (4) kreiselförmigen Eiern. Der Legebeginn ist im Norden nicht vor Juni. Es findet eine Jahresbrut statt, ein unbekannter Anteil der Weibchen versorgt jedoch 2 bis 3 Männchen mit einem Gelege. Brutdauer 24 bis 28 Tage. Meist brütet das Männchen allein, doch beteiligt sich gelegentlich auch das Weibchen. Die Küken verlassen als Nestflüchter nach 10 bis 30 Stunden das Nest und sind mit 26 bis 30 Tagen flügge. Die Nahrung besteht vorwiegend aus Insekten, im Winterquartier auch kleinen Schnecken. Die Fluchtdistanz beträgt oft nur wenige Meter, weshalb die gut getarnten Vögel nur schwer zu beobachten sind.

5.2.5 Verbreitung

Brutvogel im nördlichen Eurasien mit großen Lücken von Schottland und Skandinavien bis zum östlichen Sibirien. Daneben einige kleine, isolierte Verbreitungseinseln in Europa, die teils nur zeitweise besetzt sind (Alpen, Pyrenäen, Riesengebirge, Kaukasus etc.). In Deutschland daher ausschließlich Rastvogel während des Heim- (selten) und Wegzuges (offenbar regelmäßig an traditionellen Rastplätzen, die erst in den letzten Jahren von Vogelkundlern durch intensive Kontrollen bemerkt wurden).

In Rheinland-Pfalz wird die Art durch die Anwendung geeigneter Erfassungsmethoden (gezielte Suche in hügeligen Feldlandschaften) inzwischen als zwar immer noch seltener, aber regelmäßiger und alljährlicher Durchzügler und Rastvogel beschrieben.

Die Rastplätze der Art liegen besonders im Maifeld und im Saargau; kleinere Vorkommen existieren im Hintertaunus, in Rheinhessen und in der Westpfalz, weitere Vorkommen sind wahrscheinlich.

In Auswertung von insgesamt **218** Beobachtungen von Mornellregenpfeifern in Rheinland-Pfalz zwischen 1993 und 2006 ergibt sich hinsichtlich der Verteilung der Beobachtungsorte folgendes Ergebnis:

Vorderer Hintertaunus	19 Beobachtungen
VSG „Maifeld Einig-Naunheim“	54 Beobachtungen
VSG „Maifeld Kaan-Lonnig“	32 Beobachtungen
Maifeldrandgebiet (Kollig, Mörz)	6 Beobachtungen
Möhn/Bitburg	7 Beobachtungen
VSG „Saargau“	46 Beobachtungen
Ober Hilbersheimer Plateau	25 Beobachtungen
Mainzer Plateau	4 Beobachtungen
„Kulm“ bei Kaifenheim	3 Beobachtungen
Sonstige (z.B. Westpfalz)	22 Beobachtungen
insgesamt:	218 Beobachtungen

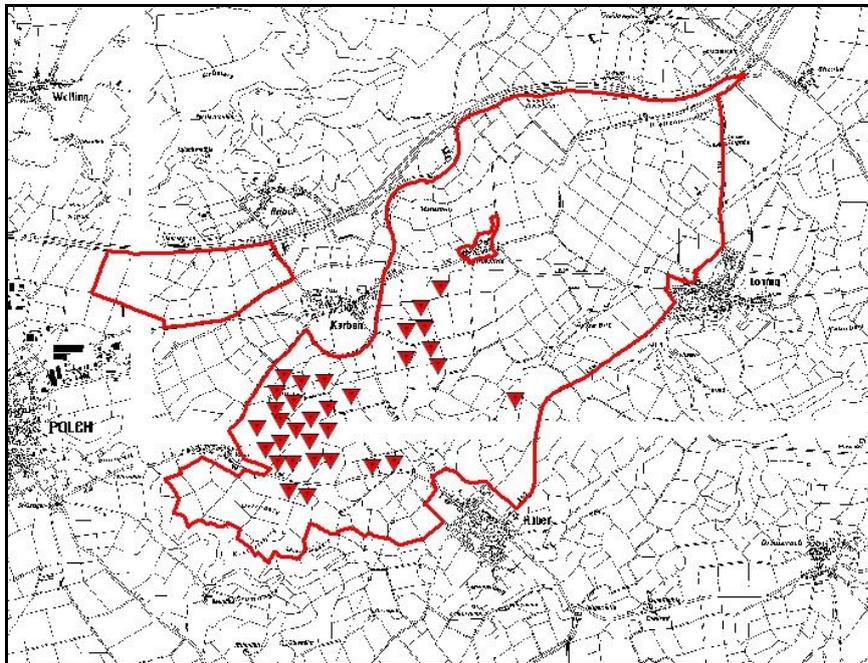
Vorkommen in den Vogelschutzgebieten von Rheinland-Pfalz

Gebiets-Nr.	Gebietsname
5610-401	Maifeld Kaan-Lonnig
5709-401	Maifeld Einig-Naunheim
6014-403	Ober-Hilbersheimer-Plateau
6304-401	Saargau Bilzingen/Fisch

5.2.6 Vorkommen im Vogelschutzgebiet

Die Beobachtungen von Mornellregenpfeifern im Vogelschutzgebiet „Maifeld Kaan-Lonnig“ sind aus der nachfolgenden Karte ersichtlich.

(Literaturlauswertung Manfred Braun)



Datenquelle: Geobasisinformationen der Vermessungs- und Katasterverwaltung RLP © 1002/11;

Es liegen vom Durchzug der Art insgesamt 32 Beobachtungen bis 2006 vor.

Der Schwerpunkt liegt dabei deutlich im westlichen Bereich des Vogelschutzgebietes; im östlichen Teil wurde die Art bisher noch nicht beobachtet.

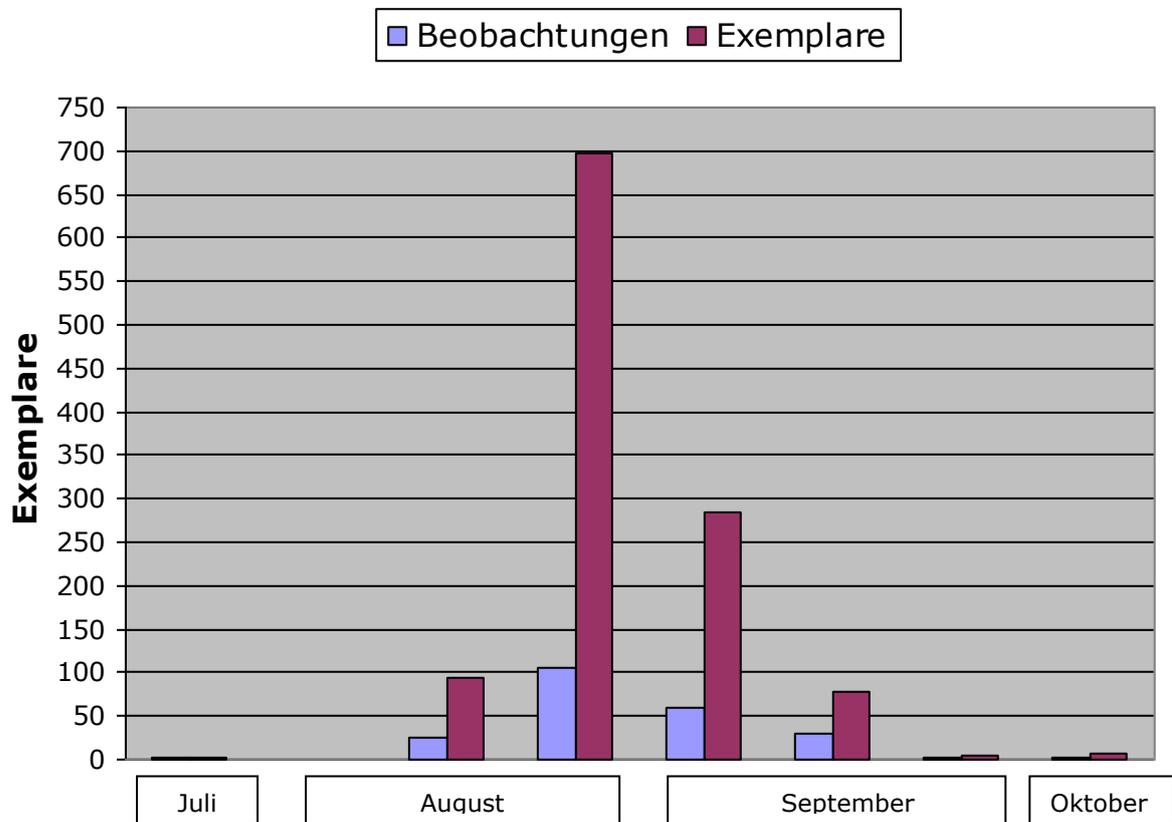
Eindeutiger Schwerpunkt mit insgesamt 24 Feststellungen ist dabei der Bereich zwischen Rüber, Kaan und Kerben. In der ausgeräumten und wenig reliefgegliederten Ackerfläche mit Höhen zwischen 220m und knapp 270m findet die Art die besten Habitatbedingungen. Die Fläche ähnelt der freien Struktur im Brutgebiet am besten. Mit 8 Beobachtungen ist der Bereich östlich der Straße Rüber-Kerben für die Art ebenfalls von Bedeutung.

Als Rasthabitate werden auch hier die früh gegrubberten Getreide- und Rapsfelder eindeutig bevorzugt.

Die ziehenden Mornellregenpfeifer fliegen vermutlich hoch an und rufen über dem „steppenartig“ strukturierten Gebiet und halten Kontakt zu schon am Boden rastenden Tieren, die akustisch auf sich aufmerksam machen. Durch diese Kontaktaufnahme bilden sich mehr oder weniger große Gruppen, welche 20 Tiere allerdings selten überschreiten. An der Zusammensetzung der Gruppen (Alt- und Jungvögel) lassen sich somit oft unbemerkte Zugbewegungen und Veränderungen in der Truppszusammensetzung erkennen.

Vermutlich ziehen öfter Tiere ab und werden durch „neue“ Tiere ersetzt, so dass die Anzahl der Durchzügler wohl erheblich höher liegt als angenommen.

Im Hinblick auf den Ablauf des Zuges lässt sich aus allen rheinland-pfälzischen Beobachtungen (n= 218) von 1995 bis 2006 folgendes Diagramm erstellen (Dekadendarstellung):



Es wird deutlich, dass der Zug zögernd in der 2. Augustdekade beginnt (Erstbeobachtung 20.07) und in der 3. Augustdekade seinen Höhepunkt erreicht. Auch in der 1. Septemberdekade ist noch starker Durchzug, der in der 2. Septemberdekade stark abklingt und Anfang Oktober sein Ende erreicht (Letztbeobachtung 03.10).

Die durchschnittlich festgestellten Exemplare pro Beobachtung nehmen von Mitte August (3,6 Ex.) in der letzten Augustdekade auf 6,6 Ex. zu. Auch in der 1. Septemberdekade werden pro Beobachtung im Schnitt noch 4,8 Tiere gezählt; in der 2. Septemberdekade sind es mit 2,6 Ex. deutlich weniger.

5.2.7 Gefährdungen

- Direkte Verfolgung im Winterquartier;
- Massiver Biozideinsatz im Winterquartier;
- Im Rastgebiet möglicherweise Windenergieanlagen (Analogieschluss im Hinblick auf das Verhalten der häufigeren Arten Goldregenpfeifer und Kiebitz);
- Veränderung der landwirtschaftlichen Nutzung (z. B. vermehrter Maisanbau);
- Umwandlung von Ackerland in Grünland;
- Anpflanzungen von Bäumen und Büschen in den Hauptrastgebieten des Vogelschutzgebietes.

6. Vogelarten mit Nebenvorkommen

6.1 Kranich (*Grus grus*)

6.1.1 Status und Häufigkeit

Anhang I	Gefährdeter Durchzügler	Rote Liste RLP	Rote Liste D	Bestand D
	X		–	3.040 – 3.110 Brutpaare
Status		Bestand RLP		Bestandsentwicklung RLP
Durchzügler		jährlich fast 100.000 Durchzügler, regelmäßig einige hundert Rastvögel		Zunahme durch Anstieg der westziehenden Population



6.1.2 Kennzeichen

Länge: 110 – 120 cm, Spannweite bis 245 cm. Altvögel mit schwärzlichem Kopf und Hals und einem weißen Band, das sich vom Auge hinab bis zu den Seiten des oberen Halses erstreckt. Aus der Nähe kann der kleine, rote Scheitelfleck sichtbar sein. Sehr auffallend die langen, bauschig getragenen Schmuckfedern. Jungvögel ohne adulte Kopfzeichnung, mit rötlichbraunem Hals und Kopf und insgesamt matter gefärbt. In grellem Licht kann das Grau des Gefieders sehr hell erscheinen (Verwechslungsgefahr mit dem Weißstorch *Ciconia ciconia*). Im Flug mit lang ausgestrecktem Hals und den kurzen Schwanz weit überragenden Beinen leicht von ähnlichen, ebenfalls in V-Formation ziehenden Arten (Gänsen, Kormoran, Graureiher) zu unterscheiden. Flugweise langsam und kräftig, die Handschwingen sehen bei jedem Abschlag stark gefingert aus. Oft mehrere Schläge gefolgt von kurzem Gleiten. Schreitet „würdevoll“. Die Stimme ist ein laut tönendes Trompeten „kruh“, von Jungvögeln hört man auf dem Zug ein hoch pfeifendes „chierp“.

6.1.3 Lebensraum

Brutvogel in feuchten bis nassen Flächen, in Europa meist in Niederungsgebieten wie Verlandungszonen, Nieder- und Hochmoore, Waldbrüche und -seen, Seggenrieder, in Nordeuropa auch in baumlosen Hochmooren und Fjällgebieten, in Asien sogar in der Subalpinstufe.

Außerhalb der Brutzeit häufig auf Feldern und Wiesen in weithin offenen Bereichen, Schlafplätze meist im Flachwasser (starkes Sicherheitsbedürfnis).

6.1.4 Biologie und Ökologie

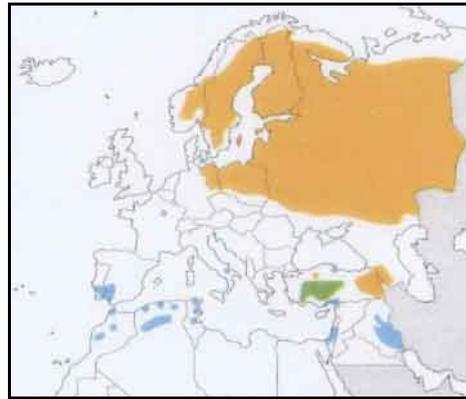
Schmalfrontzieher von den nördlichen Brutgebieten über Sammelpätze im Ostseeraum, über einen nur 200 km breiten Korridor durch Mitteleuropa zu den Rast- und Überwinterungsplätzen in Frankreich und Spanien.

Geschlechtsreif erst mit 4 bis 6 Jahren, meist monogame Dauerehe. Nest am Boden, meist in sehr feuchtem bis nassem Gelände. Umfangreicher Nestbau durch beide Partner, Gelege (1) 2 (3) oliv bis rötlichbraun gefärbte Eier mit graubraunen Flecken. Legebeginn in Mitteleuropa meist im April, eine Jahresbrut, Ersatzgelege nur bei frühem Verlust. Brutdauer um 30 Tage. Die Jungen verlassen nach 24 Stunden das Nest, sie sind erst mit 9 Wochen über kurze Strecken flugfähig. Der Familienverband hält noch im Winterquartier zusammen. Die Tiere können sehr alt werden, in Gefangenschaft bis zu 42 Jahre.

Tierische und pflanzliche Nahrung, wobei Pflanzen insgesamt wohl überwiegen bei sommerlich hohem tierischem Anteil. In Mitteleuropa besonders Feldpflanzen, Beeren, Getreide, Erbsen, Bohnen, im Winterquartier Eicheln und Oliven. Die große Fluchtdistanz liegt bei 200 bis 500 m.

6.1.5 Verbreitung

Das globale Brutgebiet des Kranichs erstreckt sich von Mitteleuropa im Westen bis zum Ochotskischen Meer im Osten und von der Waldtundra im Norden zu den mittelasiatischen Steppen im Süden. Die Überwinterungsgebiete finden sich von Frankreich, Spanien und Nordafrika, Teilen des Niltals und einigen Bereichen Asiens bzw. des Indischen Subkontinents bis nach China. In Europa brütet die Art in weiten Teilen Skandinaviens, des Baltikums, Russlands und Polens sowie in Teilen Weißrusslands, der Ukraine und Deutschlands. Inzwischen gibt es auch einzelne Ansiedlungen in lange verwaistem Areal, so in Dänemark sowie England und Frankreich.



grün = ganzjährig anwesend
gelb = nur zur Brutzeit anwesend
blau = nur im Winter anwesend

**Datenquelle: Beaman, M & S. Madge (1998):
Handbuch der Vogelbestimmung:
Europa und Westpalaearktis.
Ulmer Verlag, Stuttgart**

In Deutschland nimmt der Bestand nach anhaltenden Rückgängen bis etwa Anfang der 1970er Jahre nunmehr wieder kontinuierlich zu, und man kann grob von einer Verdoppelung der Brutzahlen von Anfang der 1970er bis zu den 1990er Jahren ausgehen. 1993 brüteten 1.800 bis 1.900 Paare, aktuell wird eine Zahl von etwa 2.500 Paaren angegeben, wobei die Art inzwischen das gesamte Areal zwischen Weser und Elbe besiedelt.

Durch Zuzug aus nördlichen bzw. östlichen Brutgebieten erhöht sich der in Deutschland anwesende Bestand von Oktober bis November sehr stark. Aufgrund der Kombination aus geeigneten Nahrungsreserven (meist abgeerntete Mais-, Rüben- und Getreidefelder) und sicheren Schlafplätzen im Flachwasser werden verschiedene Sammelpätze vor allem in Mecklenburg-Vorpommern (vor allem Rügen-Bock-Region) und Brandenburg von den Vögeln konzentriert aufgesucht. Hier treffen die Kraniche ab August bis in den Oktober ein, um mit den ersten Kälteeinbrüchen und gleichzeitig meist vorherrschenden Rückenwinden den Zug in die spanischen und französischen Winterquartiere durchzuführen. Die Zahl im Nordosten Deutschlands rastender Kraniche ist in den letzten 15 Jahren kontinuierlich gestiegen, wofür neben realen Bestandszunahmen vor allem wohl Zugwegverlagerungen von östlich ziehenden Kranichen auf die Westroute verantwortlich sind.

So konnten 1997/98 beachtliche 83.000 bzw. 96.000 Kraniche synchron an deutschen Rastplätzen erfasst werden. Einschließlich einer nicht quantifizierbaren Anzahl von Westziehern unter den in Polen rastenden Vögeln (20.000 bis 23.000 Individuen alle in Masuren) kann die durch Deutschland nach Südwesten ziehende Kranich-Population auf aktuell etwa 120.000 Individuen geschätzt werden.

Die morgens in Nordostdeutschland startenden Vögel erreichen gegen Mittag Göttingen und Nordhessen, sind ab etwa 14:00 Uhr über Schwalmstadt und Marburg, kurz darauf in der Höhe von Gießen und Wetterau und anschließend über dem Taunus zu beobachten. In Südwestdeutschland ist der Durchzug manchmal nur noch in der Abenddämmerung bzw. den Nachtstunden anhand der auffälligen Rufe oder aber während jahreszeitlich früher Abflüge aufgrund der dann noch später einsetzenden Dunkelheit wahrnehmbar.

Aufgrund der räumlich wie zeitlich starken Konzentration der Rastkraniche in Nordostdeutschland und der nur punktuell vorhandenen Winterquartiere ziehen die Tiere in einem aus biologischer Sicht äußerst engen, nach Südwesten gerichteten Korridor von etwa 200 km Breite durch Deutschland. Die regelmäßigen westlichsten Vorkommen erreichen das Ruhrgebiet, die östlichsten das Grenzgebiet zwischen Hessen und Thüringen. Dabei orientieren sich die ziehenden Kraniche offenbar (ausschließlich?!) optisch, verfügen also über keine Orientierungsmechanismen in dichtem Nebel, starkem Regen oder bei ähnlichen Witterungserscheinungen mit Ausfall der optischen Navigation.

40 % des Weltbestandes nutzen den westlichen Zugkorridor, der in voller Breite über Hessen und Rheinland-Pfalz hinwegführt. Somit ist die Bedeutung dieser beiden Bundesländer für den Kranich enorm, wenn auch Rastaufenthalte abseits der wenigen genutzten Rastplätze zwar regelmäßig, aber oft nur im Zusammenhang mit ungünstiger Witterung vorkommen.

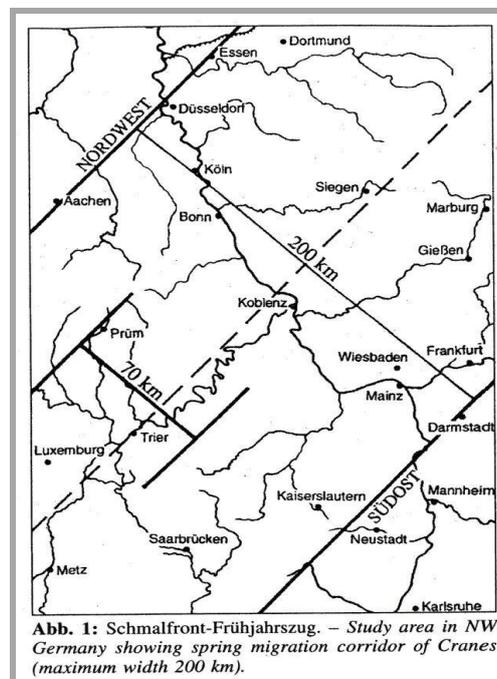


Abbildung: Die Vogelwelt, Beiträge zur Vogelkunde, 120. Jahrgang, 1999, Heft 5-6, S. 332

In Rheinland-Pfalz ist der Kranich bislang reiner Durchzügler, doch ist eine Brutansiedlung in Anbetracht der großräumigen Entwicklung mit Bruten in England, den Niederlanden und Frankreich mittelfristig nicht ausgeschlossen.

Vorkommen in den Vogelschutzgebieten von Rheinland-Pfalz

Gebiets-Nr.	Gebietsname
5213-401	Neunkhausener Plateau
5314-303	NSG Krombachtalsperre
5412-401	Westerwälder Seenplatte
5610-401	Maifeld Kaan-Lonnig
5807-401	NSG Sangweiher und Erweiterung
5905-401	Orsfeld (Bitburger Gutland)

6.1.6 Vorkommen im Vogelschutzgebiet

Der Kranich ist im Vogelschutzgebiet „Maifeld Kaan-Lonnig“ und vor allem auch in den südlich angrenzenden Senken traditionell alljährlicher Durchzügler (Überflieger) und auch alljährlicher Rastvogel. Die rastenden Schwärme nutzen die offene Maifeldlandschaft zur Nächtigung, wobei neben den Senken bei Rüber-Gappenach auch die Bereiche zwischen Rüber und Kaan mit entsprechendem Abstand von der Kreisstraße genutzt werden. Nahrungsaufnahmen wurden im Wintergetreide bzw. Raps beobachtet. Die Aufenthaltsdauer liegt in der Regel bei einer Nacht.

6.1.7 Gefährdungen

- Störungen, auch bedingt durch die Übererschließung der Gebiete mit Wegen;
- Gelegeverlust durch Trockenfallen der Brutplätze;
- Verluste an Freileitungen;
- Störungen durch Windenergieanlagen (im Rast- und Durchzugsgebiet wohl mehr als am Brutplatz).

6.2 Limikolen - Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

6.2.1 Status und Häufigkeit

Anhang I	Gefährdeter Durchzügler	Rote Liste RLP	Rote Liste D	Bestand D
Status		Bestand RLP		Bestandsentwicklung RLP
Brutvögel, Durchzügler, Wintergäste				



6.2.2 Kennzeichen

Der Kiebitz ist ein kurzbeiniger etwa taubengroßer Regenpfeifer. Die Oberseite glänzt metallisch grün und wirkt schwärzlich. Kopf und Unterseite sind schwarz-weiß gemustert, ebenso auch die Unterflügel. Das Weibchen ist etwas matter gefärbt. Die Federhaube, typisch für den Kiebitz, ist insbesondere beim Männchen in der Brutzeit auffallend entwickelt. Im Flug fallen die langsamen und weit ausholenden Flügelschläge auf, insbesondere bei Kiebitzschwärmen. Dies hat, vor allem zu der Betrachtung aus der Ferne, einen „flatternden“ Effekt mit einem rhythmischen Aufleuchten des Weiß der Unterseiten der Flügel. Im Schlichtkleid, das der Kiebitz nach der Sommermauser besitzt, wirkt er etwas matter und sieht sehr ähnlich den Jungvögeln aus.

Der Ruf des Kiebitz ist ein melodisches kreischendes „kie-witt“, dem auch weitere Rufe zugeordnet werden können. Die Balzflüge sind markante Zick-Zack-Flüge, die vor allem in den Brutgebieten festzustellen sind und seltener auf dem Zug ausgeführt werden.

6.2.3 Lebensraum

Der Kiebitz als Brutvogel der offenen Feuchtwiesenlandschaften ist in Rheinland-Pfalz nicht mehr existent. Er brütet punktuell an schlickigen Teichufern oder auch auf Ackerflächen, wobei der Bruterfolg auf letzteren sehr gering ist.

Rastbiotope des Kiebitz sind weiträumige Offenlandschaften mit niedrigem Bewuchs und fehlenden Vertikalstrukturen. Vor allem Grünland, im Gebiet auch bevorzugt Intensivgrünland, wird zur Rast- und Nahrungsaufnahme genutzt. Die praktizierte Güllewirtschaft und der mehrmalige Schnitt zur Silagegewinnung und teilweise Nachbeweidung mit Schafen oder Kühen sorgt für eine parkrasenartige Wiesenfläche mit guten Rasteigenschaften für vor allem wiesengebundene Limikolen, wie es der Kiebitz ist. Diese sind dann zur günstigen Bewegung im kurzen Rasen bzw. Gras in der Lage und finden, wohl auch bedingt durch die intensive Düngung, eine üppige Produktion von Biomasse, was den Bodentieren zu Gute kommt. Hierbei sind vor allem Kohlschnakenlarven und Regenwürmer zu erwähnen, die von den Tieren leicht aus dem Boden entnommen werden können.

Eine Betrachtung der Grünlandflächen des Gebietes zeigt die sehr hohe Zahl von Ausscheidungen der Regenwürmer, was für eine hohe Regenwurmdichte spricht und der guten Nutzbarkeit durch die dort rastenden Kiebitz- und Goldregenpfeiferschwärme. Je nach Wasserstand, vor allem bei Schneeschmelze im Frühjahr, treibt das Wasser die Regenwürmer und Kohlschnakenlarven nach oben, so dass eine noch günstigere Erreichbarkeit gewährleistet ist. Die Frage ob auch Ackerflächen, z.B. abgeerntete Maisflächen, die im Herbst umgepflügt oder auch noch nicht umgepflügt sind, von Kiebitzen ebenso genutzt werden können wie Grünlandflächen, muss offen bleiben.

Ein mehrjähriges Monitoring der Rastplatznutzung im Vogelschutzgebiet „Orsfeld“ zeigte, dass der Kiebitz vor allem die Grünlandflächen, die hinsichtlich der animalischen Nahrung produktiver sind, zur Nahrungsaufnahme nutzt und die Ackerflächen mehr zum Ruhen anfliegt.

6.2.4 Biologie und Ökologie

Der Kiebitz ist ein weitverbreiteter Brutvogel in Feuchtwiesen, Feuchtwäldern, Sümpfen und Gewässerrändern. Er brütet auch auf Feldern, wegen der zahlreichen Beeinträchtigungen jetzt nur noch mit geringem Bruterfolg.

Als Zugvogel überwintert er selten bei uns, sondern meist in West- und Südeuropa.

Das Nest aus wenigen Halmen wird in einer Bodenmulde angelegt und enthält zumeist vier Eier, die von Ende März bis Anfang Juni gelegt werden und knapp vier Wochen bebrütet werden. Nach dem Schlupf verlassen die Kiebitzjungen als Nestflüchter schnell den Brutplatz. Nach etwa vier Wochen sind die Jungvögel flugfähig und ziehen oft schon schnell aus dem Brutgebiet ab.

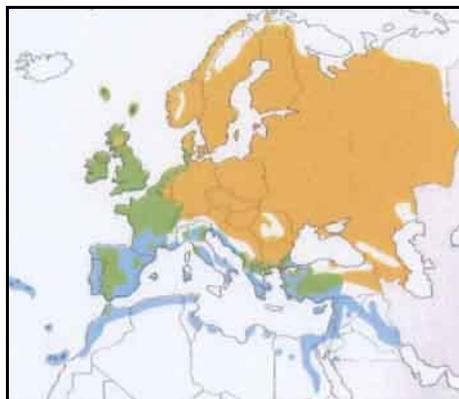
Die Nahrung der Kiebitze sind vor allem Regenwürmer, Kohlschnakenlarven und andere Kerbtiere, selten pflanzliches Substrat.

6.2.5 Verbreitung

Der Kiebitz ist in Europa insbesondere in der gemäßigten und mediterranen Zone ein weit verbreiteter Brutvogel. Die Nordgrenze seiner Verbreitung in Skandinavien liegt etwa beim 70. Breitengrad. Im Süden von Europa kommt er ebenfalls vor und erreicht in seiner Verbreitung Nordafrika. Bedeutende Brutvorkommen des Kiebitz finden sich in Europa in den offenen weiten Tiefebene bis in Höhenlagen von etwa 900 m. Das Hochgebirge wird von der Art gemieden.

Der europäische Bestand wird auf 380.000 – 530.000 Brutpaare geschätzt. Mit Russland werden wohl 1 Million Brutpaare erreicht. Besondere Länder mit bedeutenden Brutvorkommen sind die Niederlande, Großbritannien, Belarus, Deutschland und Schweden. Die ersten drei genannten Länder dürften etwa 80 % des europäischen Brutbestandes besitzen.

Der Kiebitz ist als Zugvogel zumindest in den nördlichen und östlichen Bereichen Europas in allen Regionen des Kontinents anzutreffen und vor allem auf kurzrasigen offenen Flächen, Schlammebenen und Äckern Rastvogel. Die Tiere fliegen zur Überwinterung in den norddeutschen-holländischen Raum, überwintern aber auch in Großbritannien und Frankreich. Der Kiebitz ist ein ausgeprägter Breitfrontzieher.



grün = ganzjährig anwesend
gelb = nur zur Brutzeit anwesend
blau = nur im Winter anwesend

**Datenquelle: Beaman, M & S. Madge (1998):
Handbuch der Vogelbestimmung:
Europa und Westpalaearktis.
Ulmer Verlag, Stuttgart**

In Deutschland ist der Kiebitz vor allem in der norddeutsch-polnischen Tiefebene und seinen Randgebieten ein verbreiteter Brutvogel. Ansonsten besitzt er in Deutschland seine Schwerpunkte der Brutverbreitung in den Beckenlandschaften und Flussniederungen. Dort kommt er zumeist in Bereichen unter 200 m vor, besiedelt aber auch das Mittelgebirge bei

entsprechendem Grünlandanteil bis in Höhen von 400 – 550 m, ausnahmsweise auch bis 900 m. Der Brutbestand wird für Deutschland mit 67.000 – 104.000 Paaren angegeben.

Bei der Beschreibung des Vorkommens des Kiebitz in Rheinland-Pfalz ist zwischen Brut- und Rastvorkommen zu unterscheiden.

1970 wurde der Brutbestand in Rheinland-Pfalz auf 1.200 – 1.300 Brutpaare geschätzt, davon etwa 1.000 Brutpaare in der pfälzischen Rheinebene, wo der Kiebitz seinerzeit weit verbreitet war. Nördlich der Nahe wurde der Bestand auf 170 – 220 Brutpaare geschätzt. Es erfolgte danach ein sehr starker Rückgang der Art, auch in den Hauptschwerpunktgebieten seiner Verbreitung in der pfälzischen Rheinebene, auf einen Brutbestand, der etwa 1/5 oder 1/10 des ursprünglichen Bestandes von 1970 ausmacht. Für 2003 wurden lediglich 2 Brutpaare für den Bereich der SGD Nord gemeldet und lediglich 62 Brutpaare im Bereich Rheinhessen, der Rheinaue und der Vorderpfalz.

Daneben ist der Kiebitz in Rheinland-Pfalz noch immer ein bedeutender Durchzugs- und Rastvogel mit einzelnen Winterbeobachtungen.

Parallelbeobachtungen im Frühjahr 2003 von rastenden Tieren ergaben bei Engelstadt 910 Exemplare, bei Orsfeld 800 Exemplare und bei Lonngig 300 Exemplare. Die wichtigen Rastplätze lassen einen Rastbestand in günstigen Jahren von 6.000 – 8.000 Tieren für Rheinland-Pfalz erwarten.

6.2.6 Vorkommen im Vogelschutzgebiet

Der Kiebitz ist im Vogelschutzgebiet „Maifeld Kaan-Lonnig“ kein Brutvogel.

Er ist regelmäßiger Durchzügler, vor allem auf dem Frühjahrszug, alljährlicher Sommergast (Mauserzug), seltener Durchzügler im Herbst und unregelmäßiger Wintergast. Insbesondere auf dem Frühjahrs- und Herbstzug, besonders stark ausgeprägt bei Ostwindwetterlagen kommt es im Maifeld in Folge von Zugstaus zu großen Ansammlungen, was nachfolgende Zahlen belegen können:

Kiebitzbeobachtungen im Maifeld:

01.03.1998	1.045 Ex. im Maifeld
08.11.1998	1.400 Ex. zwischen Kollig und Naunheim
01.03.1998	450 Ex. westlich Lonngig
27.02.2000	350 Ex. bei Lonngig
08.03.2001	2.000 Ex. zwischen Mertloch und Gappenach
07.10.2001	450 Ex. zwischen Kollig und Naunheim
09.03.2003	300 Ex. nördlich Lonngig
08.03.2004	320 Ex. bei Lonngig
17.10.2004	200 Ex. bei Kerben
13.02.2005	360 Ex. bei Einig

Die Tiere rasten dabei im Maifeld ausschließlich auf Ackerflächen.

6.2.7 Gefährdungen

- Verlust des Lebensraumes durch Melioration, Gewässerausbau, Entwässerung;
- Störungen durch Freizeitaktivitäten des Menschen;
- Indirekte Auswirkungen der Bejagung;
- Feldwege steigern die Beeinträchtigung der Rastplätze;
- Windkraftanlagen stellen für die Schwärme ein Problem dar.

7. Weitere wertbestimmende Tier- und Pflanzenarten

An dieser Stelle sollen weitere wichtige schützens- bzw. erhaltenswerte Arten erwähnt werden, wobei die Strukturen in den freien Lagen nur wenige Lebensmöglichkeiten lassen. Manchmal sind brachliegende Hochstaudenfluren von Wert, vor allem aber die ehemalige Tongrube nördlich Lonngig ist bedeutend. Daher sollten hier summarisch aufgeführt werden:

Feldhase

Reh

Fuchs

Dachs

Maulwurf

Zwergfledermaus

Großer Abendsegler

Zauneidechse

Blindschleiche

Ringelnatter

Wasserfrosch

Grasfrosch

Erdkröte

Geburtshelferkröte

Kreuzkröte (noch?)

Wechselkröte (noch?)

Schachbrettfalter

Kleiner Fuchs

Tagpfauenauge

Schwalbenschwanz

Große Königslibelle

Westliche Keiljungfer

Braune Mosaikjungfer.

Botanische Besonderheiten sind nicht bekannt.

Literatur

AMTSBLATT DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN (1979): Richtlinie des Rates vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (79/409/EWG).

AMTSBLATT DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN (1992): Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen.

BAUER, H.-G. und BERTHOLD, P.: Die Brutvögel Mitteleuropas (1991), S. 176 – 178, Wiesbaden.

BAUER, H.-G. UND BERTHOLD, P. (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas – Bestand und Gefährdung, Aula-Verlag, Wiesbaden.

BAUMANN, W., BIEDERMANN, U., BREUER, W. u.a. (1999): Naturschutzfachliche Anforderungen an die Prüfung von Projekten und Plänen nach § 19c und § 19d BNatschG: Natur und Landschaft, Heft 11, S. 463–472.

BEAMAN, M. UND MADGE, S. (1998): Handbuch der Vogelbestimmung: Europa und Westpalaearktis, Ulmer Verlag, Stuttgart.

BEZZEL, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas – Nonpasseriformes, Aula-Verlag, Wiesbaden.

BEZZEL, E. (1995): BLV-Handbuch Vögel. – BLV, München.

BOSELTMANN, J. (2000): Die Vogelwelt in Rheinland-Pfalz – Watvögel bis Spechte, Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz, Sonderheft V, Mayen.

BOSELTMANN, J. (2004): Die Vogelwelt in Rheinland-Pfalz – Tauchenten bis Trappen, Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz, Sonderheft VII, Mayen.

BRAUN, M., KUNZ, A. UND SIMON, L. (1992): Rote Liste der in Rheinland-Pfalz gefährdeten Brutvogelarten (Stand 31.06.1992), Fauna Flora Rheinland-Pfalz 6, S. 1065-1073.

DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (DSK) (1994-2000): Seltene Vogelarten in der Bundesrepublik Deutschland 1991-1997, Limicola 8: S. 153-209, 9: S. 77-110, 10: S. 209-257, 11: S. 153-208, 12: S. 161-227, 14: S. 273-340.

DIETZEN, C. UND SCHMIDT, V. (2002): Ornithologischer Sammelbericht 2001 für Rheinland-Pfalz, Fauna Flora Rheinland-Pfalz, Beiheft 27.

DIETZEN, E., FOLZ, H.-G. UND HENSS, E (2004): Ornithologischer Sammelbericht 2003 für Rheinland-Pfalz, Fauna Flora Rheinland-Pfalz, Beiheft 32.

DIETZEN, E., FOLZ, H.-G., HENSS, E., EISLÖFFEL, F., JÖNCK, F., HOF, M. UND HOF, C. (2003): Ornithologischer Sammelbericht 2002 für Rheinland-Pfalz, Fauna Flora Rheinland-Pfalz, Beiheft 30.

EUROPÄISCHE KOMMISSION GD UMWELT (2001): Prüfung der Verträglichkeit von Plänen und Projekten mit erheblichen Auswirkungen auf Natur-2000-Gebiete; School of Planning, Oxford Brookes University, S. 75, Oxford.

GLUTZ von BLOTZHEIM (1975): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 6, Charadriiformes (1. Teil), S. 328–405, Wiesbaden.

GNOR (2001): Vogelschutz und Windenergie in Rheinland-Pfalz. Gutachten zur Ermittlung definierter Lebensraumfunktionen bestimmter Vogelarten (Vogelbrut-, -rast- und -zuggebiete) in zur Errichtung von Windkraftanlagen geeigneten Bereichen von Rheinland-Pfalz. – Erstellt im Auftrag des Landesamtes für Umweltschutz und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz, 183 Seiten; Materialien Naturschutz und Landschaftspflege 2, Mainz.

HAGEMEIJER, W. J. M. UND BLAIR, M. J. (1997): The EBBC-Atlas of European breeding Birds – Their Distribution and Abundance, Poyser, London.

HÖTKER, H. (2004): Goldregenpfeifer *Pluvialis apricaria* in Deutschland im Oktober 2003: Die Vogelwelt, Beiträge zur Vogelkunde, 125. Jahrgang, 2004, Heft 2, S. 83-87, Wiebelsheim.

ISSELBÄCHER, K., ISSELBÄCHER, T. (2001): Vogelschutz und Windenergie in Rheinland-Pfalz: Landesamt für Umweltschutz und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz, S. 183, Oppenheim.

VEN, K. (1998): Der Vollzug der Verträglichkeitsprüfung nach der FFH-Richtlinie gemäß den Vorschriften des Zweiten Gesetzes zur Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes. Übersichtspapier zur Arbeitstagung der Landespflegeverwaltung Rheinland-Pfalz.

JÖNCK, M. (2002): Zum Auftreten des Goldregenpfeifers (*Pluvialis apricaria*) im Maifeld und Pellenz im Landkreis Mayen-Koblenz: Fauna und Flora Rheinland-Pfalz, Beiheft 27, S. 271–273, Landau.

JÖRGENS, D. (1995): Goldregenpfeifer (*Pluvialis apricaria*): Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (Hrsg.) 1995: Avifauna von Hessen, 2. Lieferung, 8 Seiten.

KORN, M. (2001): Verträglichkeitsuntersuchung nach § 19c BNatSchG zum geplanten Windpark im geplanten SPA "Ackerplateau zwischen Ilbesheim und Flomborn" (Unveröffentlichtes Gutachten) im Auftrag der Firma JuWi Windenergie GmbH, S. 59, Mainz.

KRAFT, M. (1999): Planmäßige Erfassung des Kranichs *Grus grus* in den Wegzugperioden 1987 bis 1998 im Raum Marburg/Lahn, Mittelhessen, Vogelwelt 120, S. 337-343.

KRAFT, M. (1999): Massenhafte Landungen nachts ziehender Kraniche im November 1998 in Hessen und Nordrhein-Westfalen, Vogelwelt 120, S. 349-351.

KUNZ, A. UND DIETZEN, C. (2002): Die Vögel in Rheinland-Pfalz – eine aktuelle Artenliste (Stand 01.12.2002), Fauna Flora Rheinland-Pfalz, Beiheft 28, S. 207-221, Landau.

KUNZ, A. UND SIMON, L. (1987): Die Vögel in Rheinland-Pfalz – Eine Übersicht. – Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz 4, 3, S. 353-657, Landau.

LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ UND GEWERBEAUF SICHT (2002): Vorschlag zur Umsetzung der Vogelschutzrichtlinie in Rheinland-Pfalz.

LIPPOK, E. (1998): Zum Auftreten des Mornellregenpfeifers (*Charadrius morinellus*) im Regierungsbezirk Koblenz, Fauna Flora Rheinland-Pfalz, Beiheft 23: S. 179-181, Landau.

MATTHES, W. (1994): Limikolen im Raum Worms (Rheinland-Pfalz), Fauna Flora Rheinland-Pfalz, Beiheft 12.

MEWES, W. (1999): Zur Reproduktion des Kranichs *Grus grus* in Deutschland, Vogelwelt 120, S. 251-260.

MÜHLENBERG, M. (1989): Freilandökologie 2., neu bearbeitete Auflage, UTB Heidelberg, Wiesbaden.

NOWALD, G. (1996): Nahrungspräferenzen des Kranichs während der Herbststrast, Vogelwelt 117, S. 153-157.

PRANGE, H. (1989): Der Graue Kranich. Neue Brehm-Bücherei 229, A. Ziemsen, Wittenberg Lutherstadt.

PRANGE, H. (1999): Der Zug des Kranichs *Grus grus* in Europa, Vogelwelt 120, S. 301-315.

RHEINWALD, G. (1993): Atlas der Verbreitung und Häufigkeit der Brutvögel Deutschlands – Kartierung um 1985, Schriftenreihe des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten Nr. 12, Rheinischer Landwirtschaftsverlag, Bonn.

ROBECK, F. (1999-2003): Der Zug des Kranichs *Grus grus* in Rheinland-Pfalz, Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz 10: S. 144-148; 12: S. 133-140; 13: S. 143-150; 14: S. 130-136.

SOVON VOGELONDERZOEK NEDERLAND (2002): Atlas van de Nederlands Broedvogels 1998-2000, Leiden.

STAATLICHE VOGELSCHUTZWARTE FÜR HESSEN, RHEINLAND-PFALZ UND SAARLAND (2002): Artensteckbriefe zu den Zielarten der Vogelschutzrichtlinie, Frankfurt/M.

STOLLMANN, F. (1999): Rechtsfragen der FFH-Verträglichkeitsprüfung: Natur und Landschaft, Heft 11, S. 473–477.

STRASSEN- UND VERKEHRSAMT KOBLENZ (2002): Vorgehensweise bei der Verträglichkeitsuntersuchung bezüglich FFH und Vogelschutzgebiete (Internes Ablaufschema).

SÜDBECK, P., BAUER, H.G., BOSCHERT, M., BOYE, P. und KNIEF, W. (2007): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 4. Fassung, Berichte zum Vogelschutz 44, S. 23-81.

SVENSSON, L., GRANT, P., MULLARNEY, K. UND ZETTERSTRÖM, D. (1999): Der neue Kosmos-Vogelführer, Stuttgart.

VERBANDSGEMEINDEVERWALTUNG MAIFELD (2005): Umweltverträglichkeitsstudie zum Teilflächennutzungsplan Windkraft, Polch.